

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1908**

39 (25.9.1908)

# Badische Gewerbezeitung

herausgegeben vom  
Großherzoglichen Landesgewerbeamt.  
Organ der Handwerkskammern

Nr. 39.

Karlsruhe, den 25. September 1908.

41. Band.

Erscheint Freitags.

Preis bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren durch eine gewerbliche Vereinigung 1,35 M., bei Einzelbezug 3 M. pro Jahr.  
Anzeigen 35 Pf. die dreispaltige Petitzeile.

Inhalt: S. 415 bis 426.

**Bekanntmachungen.** Die Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse im Landesgewerbeamt betr.

**Großh. Landesgewerbeamt.** Bibliothek. Meisterkurse 1908. I.

**Gewerbliches Unterrichtswesen.** Personalien.

**Genossenschaftswesen.** Allg. deutscher Genossenschaftstag zu Frankfurt a. M. I.

**Verschiedenes.** Die Malerwoche in Karlsruhe I. Großherzogl.

Bad Kunstgewerbeschule Pforzheim. Techn. Hochschule in Karlsruhe.

**Gewerbliche Rundschau.** 1. Malerfachausstellung Karlsruhe. Hebung des Handwerks. Reise der Gewerbevereine.

Mittelbadens zum Besuch der Ausstellung „München 1908“.

**Mitteilungen aus dem Vereinsleben.** Boyberg.

**Kunstgewerbliche Beilage.** Kindergrabmal in Stein.  
Anzeigen.

## ==== Amtlicher Teil. ====

### Bekanntmachungen.

Die Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse im Landesgewerbeamt betr.

Vom 1. Oktober bis 1. April ist die Ausstellung geöffnet:

Werktags von 10 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Außerdem an Donnerstag Abenden von 8 bis 1/2 10 Uhr und am 1. und 3. Sonntag jeden Monats abends von 5 bis 7 Uhr.

Die ausgestellten Maschinen werden Donnerstag Abends und Sonntags in Betrieb gesetzt.

Gewerblichen Vereinigungen, deren Mitglieder gemeinsam die Ausstellung besichtigen wollen, kann auch außerhalb der regelmäßigen Besuchszeiten der Besuch gestattet werden, wenn sie vorher beim Landesgewerbeamt darum nachsuchen. Auch ist das Landesgewerbeamt in einzelnen Fällen bereit, Vereinen bei gemeinsamem Besuch der Ausstellung einen Beamten zur Führung durch die Ausstellung zur Verfügung zu stellen, sofern die Vereine rechtzeitig schriftlich beim Landesgewerbeamt darum nachsuchen.

Karlsruhe, den 25. September 1908.

Großh. Landesgewerbeamt: Cron.

## ==== Nichtamtlicher Teil. ====

### Großh. Landesgewerbeamt.

Bibliothek

des Gr. Landesgewerbeamts Karlsruhe  
Karl-Friedrichstraße 17

dem Publikum zum Entleihen von Büchern, Lesen und Zeichnen geöffnet:

Jannar bis Ende Juni und Oktober bis Jahreschluss  
Vormittags: täglich (außer Sonntag) von 9—1 Uhr.  
Nachmittags: Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 3—6 Uhr.

Abends: Dienstag und Freitag von 5—1/2 10 Uhr.

Juli und September

Vormittags: täglich (außer Sonntag) von 9—1 Uhr.

Nachmittags: Dienstag bis einschließlich Samstag von 3 bis 6 Uhr.

Im August ist die Bibliothek geschlossen, desgleichen das ganze Jahr hindurch am Sonntag und am Montag nachmittag.

Die Bibliothek enthält: Vorlagen- und Textwerke über:  
I. Kunst (Architektur, Plastik, Malerei), Industrie, Handwerk.

II. Naturwissenschaften, Technik.

III. Volkswirtschaft, Gewerbe, Handel.

Vorbilderammlung. — Patentschriftenauslage.

Kataloge und Geschäftsordnung liegen in den Bibliotheksräumen zur Ansicht offen. Die Benützung ist unentgeltlich.

**Leihbedingungen für auswärts Wohnende:**

Bei Bezug durch gewerbliche Vereinigungen und Schulen  
Ein- und Rückporto frei.

Sendungen an Privatpersonen franko gegen franko.

Verfendung nur innerhalb des Großherzogtums

**Meisterkurse 1908.**

**I.**

Die Tatsache, daß viele selbständige Handwerker nicht imstande sind, den Anforderungen zu genügen, die die Jetztzeit an ihr Können stellt, ist vielfach dem Umstande beizumessen, daß es dem Handwerker lange Zeit an Gelegenheit gefehlt hat, die Anforderungen einer zeitgemäßen Handwerkstechnik kennen zu lernen, sowie die zur fachgemäßen Verarbeitung neuer technischer Erzeugnisse nötigen Kenntnisse sich anzueignen und die Ausführung neuer Arbeitsmethoden und Techniken praktisch zu üben.

Um diesen Bedürfnissen zu entsprechen, sind die Meisterkurse eingerichtet worden, und die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß damit eine für das Handwerk außerordentlich segensreiche Einrichtung geschaffen ist, die zu den wirksamsten und erfolgreichsten Aufgaben der Gewerbebeförderung gehört.

Im folgenden sind die wichtigsten für das Landesgewerbeamt maßgebenden Grundsätze bei Veranstaltung von Meisterkursen wiedergegeben:

Die Meisterkurse sollen dem Handwerksmeister oder Meisteranwärter eine Ergänzung seines Wissens und Könnens durch Vermittlung solcher Kenntnisse und Fertigkeiten gewähren, zu deren Aneignung die übliche berufliche Ausbildung in der Regel keine oder nicht genügende Gelegenheit bietet (Ausbildung in Spezialtechniken); sie dienen außerdem zur Ergänzung und Vertiefung der beruflichen Ausbildung durch Belehrung über die praktische Verwendung der in den einzelnen Berufszweigen gemachten Fortschritte auf technischem, kunstgewerblichem, chemischem usw. Gebiet. Sie sind schließlich auch dazu bestimmt, das Standesbewußtsein des Handwerkers zu kräftigen und auf Zusammenschluß, Ausbreitung des Genossenschaftswesens und wirtschaftliche Hebung des Handwerkerstandes hinzuwirken.

Um Fühlung mit dem Handwerkerstand hinsichtlich der für die Meisterkurse bestehenden Bedürfnisse zu behalten, wird das Landesgewerbeamt vor Veranstaltung neuer oder Veränderung bestehender Kurse die Ansicht von Fachleuten der verschiedenen für dieselben in Betracht kommenden Gewerbe einholen.

Als Lehrer für die Meisterkurse kommen nur solche Personen in Betracht, die tüchtige Fachmänner sind und den Unterricht in einer leicht verständlichen, den Bedürfnissen des Handwerks entsprechenden Weise erteilen können. Die Lehrmeister für den praktischen Teil der Kurse sollen außerdem möglichst Handwerker sein, die im Berufsleben stehen, oder längere Zeit als bewährte Meister im Berufsleben gestanden sind.

Die an die Teilnehmer zu stellenden Anforderungen sind die, daß dieselben selbständige, im Berufsleben stehende Handwerksmeister oder ältere Gesellen, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen (Meisteranwärter) sein sollen. Jüngere Gesellen können nur dann ausnahmsweise zugelassen werden, wenn sie die für ein gründliches Verständnis des Meisterkurses nötigen Vorkenntnisse besitzen und sich zu einem Kurs nicht genügend Meister oder Meisteranwärter gemeldet haben. Zu den Kursen können ausnahmsweise auch Personen, die nicht im Handwerk beschäftigt sind, insbesondere Gewerbelehrer, zugelassen werden.

Voraussetzung der Zulassung ist ferner, daß der Teilnehmer die zum Verständnis des Unterrichts nötige Vorbildung besitzt. Dementsprechend kann für einzelne Kurse zum Nachweis einer entsprechenden Vorbildung ein Ausweis über den Besuch gewerblicher Schulen, die Vorlage von Zeichnungen und dergleichen verlangt werden.

Ueber die Zulassung der Bewerber entscheidet das Landesgewerbeamt. Ein Anspruch auf Zulassung besteht nicht. Die Anmeldungen werden nach Maßgabe der für einen Kurs zulässigen Teilnehmerzahl, der Vorbildung der Bewerber und nach dem Datum des Eingangs der Anmeldung berücksichtigt. Dabei gilt als Grundsatz, daß die Meister vor den Gesellen, unter den letzteren diejenigen, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen, vor jüngeren den Vorzug haben.

Die Meisterkurse werden in der Regel in Karlsruhe abgehalten. Ihre Vorbereitung, Veranstaltung, Beaufsichtigung und Leitung geschieht durch das Großl. Landesgewerbeamt.

Es können jedoch auch auswärtige Meisterkurse veranstaltet werden, wenn ein dringendes Bedürfnis danach vorliegt, eine genügende Teilnehmerzahl gesichert ist, die zur Unterrichtserteilung erforderlichen und geeigneten Lehrkräfte zur Verfügung stehen und für geeignete Lokalitäten, Materialien, Werkzeuge und Lehrmittel, sowie für Ueberwachung und Leitung des Kurses selbst in einer dessen ungestörten und erfolgreichen Verlauf gewährenden Weise gesorgt wird.

Nachstehendes soll nun einen Ueberblick über die im laufenden Jahr vom Landesgewerbeamt veranstalteten Meisterkurse gewähren.

Im ganzen waren 16 Meisterkurse für verschiedene Gewerbe vorgesehen, von denen 12 Kurse zur Abhaltung gekommen sind.

Während für sämtliche Kurse die Zahl der Bewerber eine überaus große war, scheint ein Interesse für einen Wagnerkurs weniger vorhanden zu sein. Ein solcher war für den besseren Kastenbau vorgesehen, konnte jedoch wegen zu geringer Beteiligung nicht abgehalten werden. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß der kleinere Wagnermeister seltener in die Lage kommt, sich im Kastenbau zu betätigen. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch an ihn der Auftrag herantreten kann, einfachere Fahrzeuge für den Personenverkehr herzustellen oder Reparaturen an besseren Fuhrwerken vorzunehmen. In diesem Falle ist der Wagner nur dann imstande seiner Aufgabe gerecht zu werden und eine gute Arbeit zu liefern, wenn er die zum Bau von Kastenarbeiten notwendigen Kenntnisse besitzt. Ein Bedürfnis zur Abhaltung eines Meisterkurses in diesem Gewerbe ist deshalb unstreitig vorhanden.

Die übrigen Kurse hatten eine gute Beteiligung aufzuweisen. Die Zahl der Teilnehmer betrug insgesamt 217 gegen 138 im Vorjahr. Selbständige Handwerksleute waren hierunter 50 Proz., nichtselbständige 45 Proz. und Nichthandwerker (Gewerbelehrer, Straßenmeister, Aufseher etc.) 5 Proz. Die Gesamtkosten für die Kurse betrugen 10 123,60 M. Die Zahl der Bewerbungen für einzelne Kurse ließ es im Interesse einer gründlichen und individuellen Unterweisung geboten erscheinen, Wiederholungskurse einzurichten. Solche wurden veranstaltet für Zimmerer, Maler, Gipser, Linoleumleger und Schreiner.

Die stets aufwärts steigende Frequenzziffer der Kurse darf als bester Beweis dafür angesehen werden, daß das Verständnis für dieselben ein immer besseres wird. Wenn dies auch in erster Linie auf das Bestreben zurückzuführen ist, die Kurse mehr und mehr auszubauen, um sie immer nutzbringender für das Handwerk zu gestalten, so darf auch anderseits nicht unerwähnt bleiben, daß die guten Erfolge, die in den Kursen erzielt wurden, zu einem großen Teil den Fachlehrern zu verdanken sind, die an denselben tätig und bestrebt waren, ihr Bestes in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Wir möchten aber auch an dieser Stelle nicht veräumen, denjenigen, die durch die bereitwillige Uebernahme von Vorträgen zur Ergänzung des Unterrichts beigetragen haben, unseren Dank auszusprechen. Auch die Firmen seien dankend hervorgehoben, die durch ihr Entgegenkommen einem Teil der Kursteilnehmer einen Einblick in den Betrieb mustergültiger, technischer Anlagen gewährten.

Im nachfolgenden ist ein Bild über Lehrstoff und Lehrziel, sowie über die Beteiligung an den einzelnen Kursen gegeben. (Fortsetzung folgt.)

### Gewerbliches Unterrichtswesen.

Enthoben wurden (auf Ansuchen zwecks Ableistung der Militärdienstzeit):

Gewerbelehrling Franz B o s c h an der Gewerbeschule in Karlsruhe;

Gewerbelehrling Karl F r i z in Pforzheim;

Gewerbelehrling Emil H ä r d l e in Emmendingen;

Gewerbelehrling Eugen K u l l m a n n in Mannheim;

Gewerbelehrling Otto Z i p p e r l i n in Karlsruhe.

### Genossenschaftswesen

Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag zu Frankfurt a. M.

Von Hermann L o h r.

#### I.

Der „Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften e. V.“ hielt vom 24. bis 29. August in Frankfurt a. M. seinen 49. Verbandstag ab. Begründet wurde dieser Verband durch Schulze-Delitzsch im Jahre 1858 zu Weimar, so daß in diesem Jahre die 50. Tagung hätte sein können, wenn sie nicht im Kriegsjahr 1870 ausgefallen wäre. Der 50. Verbandstag wird im kommenden Jahre in Freiburg i. B. abgehalten werden, so daß unseren badischen Genossenschaften Gelegenheit geboten ist, sich mit den Bestrebungen dieses Verbandes durch Besuch der jeweils öffentlichen Verhandlungen bekannt zu machen. Dem Verband gehören Kreditgenossenschaften (Vorschußvereine, Volks- und Gewerbebanken usw.), Konsumvereine, Bau- und Handwerker-genossenschaften an. In Baden zählt der Verband der oberbadischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und der Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften zu seinen Unterverbänden. Nach dem Separat-Abdruck aus dem demnächst erscheinenden Jahrbuch des Verbandes hatten die 917 Kreditgenossenschaften, welche zu seiner Statistik berichteten (956 gehören dazu) Ende 1907 einen Gesamtumsatz von über 11 632 Millionen Mark, bei einem Gesamtbetriebskapital von über 1 209 Millionen, worunter sich über 260 Millionen eigenes Vermögen befinden. Schon diese wenigen Zahlen zeigen, welche gewaltige Bedeutung dieser Verband für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben hat. Eine besondere Weihe erhielt die diesjährige Versammlung dadurch, daß mit ihr die Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Schulze-Delitzsch (geb. 29. August 1808), des „Vaters des deutschen Genossenschaftswesens“ verbunden war. Jedoch nicht nur zum Feiern, sondern auch zu ernster, angestrebter Arbeit kamen die Vertreter der Genossenschaften zusammen. Die Verhandlungen sind in mehrfacher Hinsicht für die Leser unseres Blattes lehrreich gewesen. Im Vordergrund unseres Interesses stehen diejenigen über die

### Handwerker Genossenschaften.

Nach dem Bericht des Anwaltes, zurzeit Justizrat Dr. Hans Crüger, welcher die Verhandlungen der Allgemeinen Genossenschaftstage einzuleiten pflegt, macht die Handwerker Genossenschaftsbewegung nur langsame Fortschritte, das sei um so bedauerlicher, als von allen Einrichtungen zur Gewerbeförderung keine dem Handwerk so leicht nachweisbaren positiven Nutzen gebracht habe, wie die Genossenschaften.

Als Berichterstatte über die Angelegenheiten der Handwerker Genossenschaften war Verbandsrevisor Schumacher-Stuttgart gewonnen, der bekannte Führer und Revisor der württembergischen Handwerker Genossenschaften, der neben allgemeinen Erfahrungen aus dem Gebiete des gewerblichen Genossenschaftswesens besonders die

#### Magazingenossenschaften

behandelte. Seine Ausführungen gipfelten in dem nachfolgenden Antrag des Anwalts:

Die auf dem Allgemeinen Genossenschaftstage in Breslau im Jahre 1904 zum Beschluß erhobenen Grundsätze für die gewerblichen Genossenschaften erhalten für die Verkaufsgenossenschaften folgende Ergänzungen:

1. Liegt die Notwendigkeit vor, ein geeignet ausgestattetes Verkaufslokal zu unterhalten, so ist auch die Bildung eines möglichst hohen eigenen Kapitals unbedingt notwendig.
2. Erzeugnisse, deren Absatz vom Geschmak des kaufenden Publikums abhängig ist (Möbelbranche), sollen in der Regel nicht käuflich (zu Eigentum) durch die Genossenschaft erworben werden. Der Verkauf der Genossenschaft für die Mitglieder soll vielmehr in Kommissionen geschehen. Wenn die Verhältnisse es erfordern und die Mittel der Genossenschaft es gestatten, ist eine mäßige Beleihung der eingelieferten Waren zuzulassen.
3. Es ist darauf zu achten, daß nur durchaus gute und gangbare Waren in das Magazin eingeliefert werden. Durch Geschäfts- und Branchenkenntnis, sowie strengste Unparteilichkeit müssen ganz besonders die Mitglieder der Verwaltung sich auszeichnen, die über die Aufnahme von Waren in das Magazin und Verteilung der Bestellungen unter die Mitglieder zu entscheiden haben.
4. Nach Möglichkeit ist gegen Barzahlung zu verkaufen. Erfolgt der Verkauf auf Kredit, so ist festzustellen, ob die Genossenschaft oder das Mitglied, dessen Ware verkauft ist, das Risiko zu tragen hat.
5. In der Geschäftsordnung ist besonders festzustellen:
  - a. welche Grundsätze bei der Aufnahme der Waren in das Magazin zu beobachten sind; welche Personen über die Aufnahme zu entscheiden haben;
  - b. welche Bedingungen hinsichtlich der Bezahlung oder der Beleihung der Waren gelten sollen;

c. nach welchen Grundsätzen die Verteilung von Aufträgen, die bei der Genossenschaft eingehen, unter die Mitglieder erfolgt.

In der Diskussion wies Direktor Herbst-Bülow auf die geringen Fortschritte des Handwerker Genossenschaftswesens in Mecklenburg hin. Alle Förderung des Gewerbes nütze nichts, wenn der Handwerker seine Arbeiten und Erzeugnisse nicht verkaufte. Durch kräftige Agitation in der Familie und nach außen hin, müsse dem Handwerk ein größerer Absatz geschaffen werden. Bibliothekar Lohr-Karlsruhe behandelte die Klippen, die sich der Gründung und Geschäftsführung der Magazingenossenschaften entgegenstellen und diese Genossenschaftsform als eine der schwierigsten erscheinen lasse. Sollten z. B. die Handwerker, welche Konkurrenzgeschäfte des gemeinsamen Magazins führen, aufgenommen werden dürfen oder nicht? Die sog. Gewerbehalle sei eine heute überlebte Form des gemeinsamen Verkaufs, die sich regelmäßig auf die Tasche von Staat und Gemeinde stütze, um ihr oft klägliches Dasein zu fristen. Die Magazingenossenschaft müsse als kaufmännisches Geschäft, wie jede Genossenschaft, betrieben und nach und nach zum Handwerker-Warenhaus entwickelt werden. Darauf folgte ein kurzer Bericht über den Stand des badischen Handwerker Genossenschaftswesens, das trotz einzelner vorausgesehenen Auflösungen von Genossenschaften in einem zwar langsamen, aber im allgemeinen gesunden Wachstum begriffen sei. Schuhmachermeister Rodegast-Weimar, Direktor der Weimarerischen Schuhfabrik und der dortigen Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft, konnte nach der geschäftlichen Seite hin zufriedenstellende Erfahrungen machen, beklagte sich aber über die Interessenlosigkeit der Mitglieder. Anwalt Dr. Crüger betonte der Lohrschen Anfrage gegenüber, daß die Magazingenossenschaft die Mitglieder jedenfalls nicht zwingen könne, ihre eigenen Läden aufzugeben. Siebürde sich damit eine materielle und moralische Verantwortung auf, der sie nicht gewachsen sei. Die Erfahrungen, die man z. B. in Rempten gemacht habe, zeigten, daß man die Konkurrenz von Magazin- und Eigengeschäft nicht auszuschalten brauche. (Diese Konkurrenz darf in größeren Städten bestehen, wo sie als solche kaum in Erscheinung tritt, in kleineren kann sie zur Quelle ständigen zerrüttenden Haders werden.) Schreinermeister Gölzer-Rempten lieferte mit seinen Ausführungen Belege für die Ansicht des Anwalts. Die in einer Magazingenossenschaft vereinigten Handwerker hätten bei ihrer Produktion besonders den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Mit dem Erfolg seiner Genossenschaft ist der Redner zufrieden. Nach einem Schlußwort des Referenten, worin die als Handwerkeründen: Neid, Mangel an Gemein Sinn, Gleichgültigkeit in eigener Sache, bekannten Hinderungsgründe für ein fruchtbringendes Arbeiten der gewerblichen Genossenschaften geißelt wurden, nahm der Verbandstag den Antrag des Anwaltes einstimmig an.

Die Verhandlungen haben gezeigt, daß trotz allem das Verständnis für das Genossenschaftswesen im Handwerk im langsamen Vorrücken begriffen ist. Bestimmt formulierte Grundsätze geben wohl nützliche allgemeine Winke, lassen sich aber nie schablonenhaft anwenden, sondern verlangen, je nach der Lage des Falles, sinngemäße Bewertung. (Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

#### Die Malerwoche in Karlsruhe,

welche am 12. September begann und am 22. September endete, umfaßte folgende Veranstaltungen: Dritter Deutscher Malertag, zweite Hauptversammlung des deutschen Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe, achter Verbandstag des süddeutschen Maler- und Tünchermeisterverbandes, gemeinschaftliche Sitzungen der Vorstände der Arbeitgeberverbände und der Vorstände der drei Gehilfenorganisationen.

#### I. Die Hauptversammlung des Deutschen Malertages.

Die Hauptversammlung nahm am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im großen Saale der Festhalle ihren Anfang. Anwesend waren etwa 1600 Angehörige des Gewerbes, ferner als Vertreter der Regierung Ministerialrat Dr. Schneider, für das Landesgewerbeamt dessen Direktor, Geh. Regierungsrat Dr. Cron, als Vertreter der Stadt Karlsruhe Bürgermeister Föhrenbach, ferner der Großh. Amtsvorstand von Karlsruhe, Geh. Regierungsrat v. Krafft-Ebing, Regierungsrat Dr. Hecht, die Stadträte Dieber, Kölsch, Stadtverordnetenvorstand Karl Mönninger, sowie Vertreter der Handwerkskammern Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Saarbrücken, Straßburg und Breslau.

Namens der Karlsruher Malermeister begrüßte der Vorsitzende des Hauptausschusses, Malermeister Karl Lacroix, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Korporationen, und gab seiner Freude über die außerordentlich starke Beteiligung an diesem 3. Deutschen Malertage Ausdruck, zu dem auch das Ausland, so Dänemark, Oesterreich und die Schweiz, Vertreter entsandt haben.

Ministerialrat Dr. Schneider begrüßte die Versammlung im Auftrag des Ministeriums des Innern. Den aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes herbeigeeilten Fachgenossen werde die Karlsruher Malerwoche eine Fülle von Anregung und Belehrung bieten. In erster Linie möchte er auf die einen bedeutenden Fortschritt darstellende Malerfachausstellung hinweisen und namens der Großh. Regierung und wohl auch in Uebereinstimmung mit der Versammlung dem Hauptauschuß und insbesondere dem unermüdlchen Vorsitzenden Herrn Malermeister Lacroix für diese ausgezeichnete Veranstaltung Dank und Anerkennung aussprechen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Verhandlungen stünde die Tarifffrage im Malerge-

werbe. In erstaunlich kurzer Zeit hätten sich über das ganze deutsche Reich Arbeitgeberverbände für das Malergewerbe gebildet, hervorgegangen aus der Erkenntnis der Notwendigkeit, den mächtigen Arbeitnehmerverbänden kräftige Arbeitgeberorganisationen gegenüberzustellen. Daß der Zweck dieses Zusammenschlusses nicht der Kampf war, habe sich in diesem Frühjahr erwiesen, als durch gegenseitiges weises Nachgeben nach langen mühevollen Verhandlungen im Malergewerbe ein Normaltarif für das Reich und Einzeltarifverträge für die einzelnen Landesteile und Städte abgeschlossen wurden, die den berechtigten Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerecht werden und bei richtiger Durchführung den Frieden im Malergewerbe für die nächste Zeit verbürgen. Man dürfe hier aber der aufrichtigen Freude Ausdruck geben, daß der Tarifgedanke sich im Malergewerbe durchgerungen hat und aus dieser Tatsache die Hoffnung schöpfen, daß auch nach dem Ablauf der derzeitigen Tarifverträge neue, einen billigen Ausgleich der entgegenstehenden Interessen bildende Tarifverträge auf gütlichem Wege zustandekommen und so die mit Streiks und Aussperrungen verbundenen Verluste und Erbitterungen dem Malergewerbe künftig erspart bleiben.

Auch den übrigen Beratungsgegenständen bringe die Großh. Regierung reges Interesse entgegen. Fragen, wie gewerbliches Genossenschaftswesen, Submissionswesen und Arbeitsnachweise, beschäftigten sozusagen ständig die staatlichen Behörden. Zu Punkt 4 der heutigen Tagesordnung (Materialienprüfungskommissionen und staatliche Untersuchungsanstalten) bemerkt Redner, daß die Großh. chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt in Karlsruhe den Malern, welche dem Verband badischer Malermeister oder einem badischen Gewerbeverein angehören, für Farbumtersuchungen nur ein Viertel der an sich schon geringen Gebühren berechnet, eine Vergünstigung, von der künftig mehr wie bisher Gebrauch gemacht werden sollte. Die den Hauptgegenstand der morgigen Nachmittagsitzung bildende Herausgabe eines deutschen Farbenbuches begrüßte die Großh. Regierung lebhaft und sie habe sich auch schon zur Gewährung einer staatlichen Beihilfe zu diesem bedeutungsvollen Werke bereit erklärt. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen einen ersprießlichen Verlauf nehmen und die Teilnehmer später stets mit besonderer Befriedigung auf die Karlsruher Malerwoche zurückblicken mögen.

Geh. Regierungsrat Dr. Cron, Direktor des Großh. Landesgewerbeamts, wies, von der Malerfachausstellung, die in allen Teilen als wohl gelungen bezeichnet werden dürfe, ausgehend, darauf hin, welche großen Fortschritte in den letzten Jahren im Malerberuf gemacht worden seien, und wie eine ganze Reihe neuer Techniken in diesem Gewerbe in Anwendung gekommen sind. Der Redner streifte dann in kurzen Worten die Maßnahmen der Gr.

Regierung, die im Anschluß an den theoretischen gewerblichen Unterricht auch für die praktische Ausbildung des Malers durch Einrichtung von Kursen an den Gewerbeschulen, wie auch am Landesgewerbeamt (Meisterkurse) getroffen worden sind.

Nur durch inniges Hand in Hand gehen von Gewerbe und staatlichen Einrichtungen könne etwas Gutes geschaffen werden. Vom Gewerbe selbst müsse die Regierung auf die Wege hingewiesen werden, die zur Besserung führen könnten. In dieser Beziehung verdiene das Malerhandwerk alles Lob, denn dieses habe der Regierung die Arbeit durch verständnisvolles Entgegenkommen möglichst erleichtert. Mit dem Wunsche, daß auch diese Tagung dem Malergewerbe zum Segen gereichen möge, schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Als Vertreter der Stadt richtete Bürgermeister F ö h r e n b a c h herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung. Die Stadtgemeinde nehme an den Verhandlungen ebenfalls regen Anteil. Das Interesse der Stadt an der Tagung sei eigentlich selbstverständlich, verdanken doch die großen Städte unseres deutschen Vaterlandes ihren staunenerregenden Aufschwung und ihre hohe Blüte zu einem sehr erheblichen Teil der Kraft und Regsamkeit ihrer gewerbetreibenden Bevölkerung.

Der zweite Vorsitzende der Handwerkskammer Freiburg, Herr M ü l l e r, sagte die Unterstützung der Handwerkskammer zu und überbrachte beste Wünsche für die Tagung.

Der Vorsitzende des Hauptverbandes der Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, K r u s e - Berlin, dankte der Regierung und der Stadt für das dem Malergewerbe befundete Interesse und eröffnete die geschäftlichen Verhandlungen mit einem Vortrag über Arbeitgeberverbände und deren Bedeutung für das wirtschaftliche Leben. Der Arbeitgeberverband verfolge als Ziel, die Hebung des Gewerbes und Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Was die Tarifverträge anbelange, so müsse vor allem dafür gesorgt werden, daß durch die Tarifverträge nicht allein der Lohn festgesetzt werde, sondern auch die Minderleistung, ähnlich wie es im Buchdruckergerbe der Fall sei. Die Festlegung der Leistungen habe den Vorteil, daß auch die Arbeiten besser kalkuliert werden können und dies sei sehr notwendig. Was die Haltung des Arbeitgeberverbandes gegenüber den Arbeitnehmern betreffe, so richte sich dieser nur gegen unberechtigte Bestrebungen der Gehilfenschaft. In seinen Schlußworten gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, daß der Arbeitgeberverband immer mehr Anhänger und Freunde finden möchte zum Wohle des gesamten Gewerbes.

Der zweite Referent, Malermeister S a n s e n - Hamburg, sprach über das Reichstarifamt und betonte, daß es Pflicht sei, dahin zu streben, daß die aufregenden und opferreichen Kämpfe zwischen Arbeitnehmern und Arbeit-

gebern auf das mindeste beschränkt werden und daß die Regierungen in dieser Beziehung dort eingreifen, wo die Verbände versagen. In diesem Sinne schlug er die Annahme folgender Resolution vor:

„Der 3. Deutsche Malertag unterstützt auf das wärmste alle Bestrebungen, die auf den Ausbau und die Förderung des Tarifwesens gerichtet sind, und er sucht die hohe Reichsregierung:

1. um die Errichtung eines ständigen, vom Vertrauen der Parteien getragenen Reichstarifamtes;
2. um die Beseitigung der noch bestehenden Hindernisse für die völlige freie Rechtspredung aus den Tarifverträgen durch das Reichstarifamt und durch die Gautarifämter;
3. um die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine unter der Bedingung, daß die Vereine für Schäden, die sie selbst oder ihre Mitglieder insbesondere durch Tarifverletzungen verursachen, haftbar sind.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Ueber Materialienprüfungskommissionen und staatliche Untersuchungsanstalten referierte Professor Dr. E i b n e r - München. Er wies auf die Vorteile hin, die erzielt werden können, wenn die Wissenschaft Hand in Hand mit der Praxis gehe. Es sei zu wünschen, daß alle Malermeister mehr als bisher von der Einrichtung der Materialienprüfungskommission Gebrauch machen, und daß die Behörden bei Vergabung von Malerarbeiten die Urteile der Materialprüfungskommission berücksichtigen, da diese für Lichtechtheit und Wetterbeständigkeit die besten Garantien bieten.

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaften sprach Malermeister Karl L a c r o i x - Karlsruhe. Wenn im Handwerk der Genossenschaftsgedanke noch nicht auf so fruchtbaren Boden gefallen sei, wie z. B. in der Landwirtschaft, so liege das an dem immer noch vorherrschenden Konkurrenzneid, und das sei zu bedauern; denn mit der Förderung der Genossenschaften werde der allzu großen Abhängigkeit des Meisters von dem Lieferanten, den Auswüchsen des Submissionswesens und dem Pumpsystem ein starker Riegel vorgeschoben. Aber der schnellen Gründung von zahlreichen Genossenschaften könne er nicht das Wort reden, denn es sei nicht leicht, zur Leitung solcher Genossenschaften immer die richtigen Leute zu finden; auch sei mit der Gründung von kleinen Genossenschaften der Allgemeinheit nicht gedient; nur mit großen Genossenschaften könne etwas Gutes erreicht werden. So hoffe er, daß die Gründung einer gemeinsamen Ein- und Verkaufsgenossenschaft der vier Handwerkskammern in Baden für das Malergewerbe von Segen begleitet sein möge. Wenn auch das Verhalten des Zwischenhandels die Maler geradezu zur Gründung von Genossenschaften gedrängt habe, so liege es nicht in der Absicht der Maler, den Zwischenhandel vollständig auszuschalten. Für den Zwischen-

handel bleibe auch nach Gründung von Genossenschaften immer noch ein großes Arbeitsgebiet.

Diesen Ausführungen gegenüber vertrat Fabrikant Dürr-München die Interessen des Süddeutschen Verbandes der Lackfabrikation und -Händler und warnte vor der Gründung von Einkaufsgenossenschaften zur Vermeidung von wirtschaftlichen Kämpfen, die sowohl dem Gewerbe wie dem Handel schwere Wunden schlagen müßten.

Ueber Errichtung von Kalkulationsbüros berichtete der Vorsitzende des Gaues III der deutschen Arbeitgeberverbände, Stolz-München. Der Redner faßte seine Ausführungen in folgender Resolution zusammen:

Der 3. Deutsche Malertag in Karlsruhe erklärt, daß die gegenwärtige Handhabung des Submissionswesens die Handwerker in keiner Weise befriedigt. Er ist überzeugt, daß eine durchgreifende Besserung nur dann eintreten kann, wenn nachstehenden Wünschen Rechnung getragen wird:

1. Zuziehung von Sachverständigen bei Aufstellung der Kostenanschläge und bei Ausschreibung von Arbeiten;
2. Ernennung von Sachverständigen, welche gemeinschaftlich mit den Bauämtern die eingegangenen Offerten unter Zugrundelegung der Selbstkosten zu prüfen haben;
3. Ausscheiden aller Angebote, die die Selbstkosten nicht decken;
4. Einräumung der Befugnis an die Sachverständigen, die Arbeiten und Lieferungen während und nach der Ausführung zu kontrollieren;
5. freihändige Vergabung städtischer und staatlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerker-Organisationen und ähnliche gewerbliche Vereinigungen;
6. Vereinbarung von Minimalpreisen mit den Handwerkerkorporationen und Berufsgruppen für die freihändig zur Vergabung gelangenden städtischen und staatlichen Arbeiten und Lieferungen.

Da sich an diesen Vortrag eine längere Geschäftsordnungsdebatte anknüpfte, wurde die Resolution vorläufig nicht zur Abstimmung gebracht sondern vertagt.

In einem Vortrag über Innungen und Arbeitgeberverbände sprach der Vorsitzende des Gaues IV, Schulz-Leipzig. Er vertrat den Standpunkt, daß der Arbeitgeberverband mit den Innungen zusammengehen müsse, umso mehr, da die Innungen die beste Stütze für die Arbeitgeberverbände seien.

Der Korreferent Stolz-München trat den Ausführungen des Vorredners, der die Zwangsinnungen als beste Organisation bezeichnete, sehr energisch entgegen. Er faßte seine Ausführungen in folgender Resolution zusammen, die nach kurzer Diskussion angenommen wurde.

„Der 3. Deutsche Malertag in Karlsruhe spricht die Ueberzeugung aus, daß die wirtschaftlichen Interessen des gesamten deutschen Malergewerbes im

„Hauptverbände deutscher Arbeitgeberverbände für das Malergewerbe“ ihre geeignetste Vertretung finden.

Die Teilnehmer an dem 3. deutschen Malertage erklären deshalb für die Stärkung und den weiteren Ausbau des Hauptverbandes Sorge tragen zu wollen. Insbesondere verpflichten sie sich überall dort, wo es den Innungen als solchen nicht gestattet ist, den Arbeitgeberverbänden beizutreten, Ortsgruppen derselben zu errichten und diese den zuständigen Gauverbänden anzuschließen.“

Die Versammlung wurde hiernach geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

### Großh. Bad. Kunstgewerbeschule Pforzheim.

Die Kunstgewerbeschule Pforzheim bezweckt die Förderung und Hebung des Kunsthandwerks durch vielseitige theoretische und praktische Ausbildung junger Leute zu tüchtigen Arbeitern, Werkführern, Zeichnern, Modellleuren, Graveuren und Ziseleuren, wie sie die hiesige Metallindustrie verlangt.

Der Lehrplan umfaßt:

- Darstellende Geometrie,
- Architekturzeichnen,
- Freihandzeichnen,
- Ornamentales Entwerfen,
- Figurenzeichnen,
- Zeichnen und Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände,
- Modellieren in Ton, Wachs und Plastilin,
- Ziselieren,
- Montieren von Schmudgegenständen aller Art,
- Emaillieren und
- Stilkunde.

Beginn des Wintersemesters 1908/09:

Montag den 5. Oktober 1908, vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen neueintretender Schüler werden am gleichen Tage, vormittags 10 Uhr, entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind Schulzeugnisse, Erlaubnissscheine zum Schulbesuch von den Lehrern bzw. Eltern und bisher gefertigte Zeichnungen vorzulegen. Die Aufnahme geschieht erst nach Fertigstellung einer Zeichnung nach Modell, und zwar auf sechs Wochen Probe.

Das Schulgeld beträgt für Reichsangehörige pro Jahr:

im I. Kurs . . .	24 M.,
im II. Kurs . . .	27 M.,
im III. Kurs . . .	30 M.

Reichsausländer haben das Doppelte zu bezahlen.

Pforzheim, den 18. September 1908.

Großh. Direktion.

C. Waag.

### Technische Hochschule in Karlsruhe.

Nach dem Programm der Technischen Hochschule in Karlsruhe für das Studienjahr 1908/09 beginnt das Wintersemester am 1. Oktober und dauert bis 15. März.



Die Einschreibungen beginnen am 1. Oktober, die Vorlesungen nach Ablauf der ersten Woche.

Die geeignetste Zeit für den Eintritt ist der Anfang Oktober, als Beginn des Studienjahres.

Die Technische Hochschule bietet Gelegenheit zur allgemeinen und speziellen wissenschaftlichen, beziehungsweise künstlerischen Ausbildung für den Architekten, den Bauingenieur, den Maschineningenieur, den Elektrotechniker, den Chemiker und den Forstwirt. Auch findet der Pharmazent, der Geometer, der Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften, sowie alle diejenigen ihre Ausbildung, welche sich anderen als den eben genannten industriellen Fächern widmen. Bezüglich des Studiums der Pharmazie wird zufolge eines Beschlusses des Bundesrates vom 29. April 1872 der Besuch der Technischen Hochschule dem Besuche einer Universität im Sinne der Vorschriften für die Prüfung der Apotheker gleichgeachtet und kann diese Prüfung an der Technischen Hochschule abgelegt werden.

Ueber Aufnahmebedingungen, Honorare, Prüfungen und über Vorlesungen und Übungen gibt das Programm Aufschluß, das vom Sekretariat der Technischen Hochschule bezogen werden kann, aber auch im Buchhandel käuflich ist.

### Gewerbliche Rundschau.

#### Malersachausstellung Karlsruhe 1908.

Am Sonntag den 20. d. M. fand die Bekanntgabe der Prämierungen in der Malersachausstellung statt. Nach denselben haben die Leistungen einer größeren Anzahl Malermeister unseres Landes eine gute Würdigung gefunden. In einer kurzen Ansprache dankte Herr Malermeister Friedr. Roth-Karlsruhe den Ausstellern und allen denen, die sich um die Veranstaltung und das Gelingen der Ausstellung verdient gemacht haben. Insbesondere galt auch sein Dank den Preisrichtern, die ihres mühevollen Amtes mit größter Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit gewaltet haben. Nach dem Urteil des Preisgerichts wurden nachstehende Aussteller, welche ihren Wohnsitz in Baden haben, mit Medaillen ausgezeichnet:

Die goldene Medaille wurde zugedacht: Karl und Emil Lacroix-Karlsruhe für moderne Wand- und Deckendekorationen; Albert Weber-Karlsruhe für Holz- und Marmorimitationen; Ludwig Schott-Baden-Baden für Mosaikmalerei.

Die silberne Medaille erhielten: Karl Gaefler-Karlsruhe für Malereien in modernen Techniken; Adolf Scherberger-Pforzheim für Zimmermalerei; Andreas Doll-Karlsruhe für eine Wanddekoration zu einem Musikzimmer; Malerzweigsgesinnung Pforzheim-Brötzingen für Wanddekoration einer Aneignische; Silber & Hellwig-Freiburg i. Br. für Möbelmalerei; Gg. Haberstroh-Karlsruhe für Skizzen zu Festdekorationen; Fachschule Weber-Karlsruhe für Holz- und Marmorimitation.

Die bronzene Medaille wurde zuerkannt: G. O. Siegrist-Karlsruhe für gebeizte Hölzer; G. Apel-Konstanz für Schildermalerei; Jos. Sahrer-Mannheim für Skizzen, desgl. Joh. Gallion-Freiburg i. Br. und Friedr. Haug-Karlsruhe für verschiedene Malereien.

Auch in der Abteilung der Materialausstellung erhielten einige badische Firmen eine Auszeichnung, so die bronzene

Medaille die Firmen: Lack- und Farbenfabrik Gebr. Ratzauer-Bruchsal, Lackfabrik Georg Behrens-Karlsruhe, sowie die Intern. Elektro-Lackwerke G. m. b. H.-Karlsruhe.

**Die Hebung des Handwerks.** Kürzlich konnte man von der Reichspostbehörde mitteilen, daß bei ihren Neubauten möglichst umfangreich das Handwerk herangezogen werden soll. Die Militärbehörden schließen sich nunmehr diesem erfreulichen Vorgehen an. Kriegsminister von Einem hat wiederholt betont, daß er ein großes Interesse für den Handwerkerstand habe und deshalb kürzlich angeordnet, daß bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen nach Möglichkeit auch Handwerker-Vereinigungen zuzulassen sind. Nach Jahresfrist sollen die Aufsichtsbehörden über die gemachten Erfahrungen, über den Umfang der an Handwerker-Vereinigungen vergebenen Leistungen und Lieferungen, sowie über die Art der Vertragsschließung und Zahlungsleistung berichten.

#### Die Reise der Gewerbevereine Mittelbadens zum Besuch der Ausstellung „München 1908“.

Vom sonnigsten Herbstwetter begünstigt, unternahmen Mitglieder der verschiedenen gewerblichen Vereinigungen Mittelbadens am 6. bis 8. September einen Ausflug nach der schönen Hauptstadt München zum Besuch ihrer Sehenswürdigkeiten und der Ausstellung „München 1908“. Die Reise, an der sich über 500 Personen beteiligten, erfolgte im Sonderzug, zu welchem die Eisenbahnverwaltung ein vorzügliches Wagenmaterial bereitgestellt hatte. Unter Mitwirkung des „Allgemeinen Gewerbevereins München“, sowie des „Badischen Hilfsvereins“ daselbst wurde von dem „Gewerbeverein Karlsruhe“ ein den Wünschen der Allgemeinheit der Teilnehmer Rechnung tragendes Programm ausgearbeitet, welches nebst einem Uebersichtsplan von München den Teilnehmern vor und während der Fahrt ausgehändigt wurde. Die geplante Aufnahme eines Speisewagens in den Sonderzug konnte wegen der zu hohen Frachtkosten — 1 km 0,80 M. — nicht zur Ausführung gelangen. Die für die Reise ausgegebenen Fahrkarten erhielten auf Antrag auf der Rückseite die jeweilige Abfahrt und Ankunft des Sonderzugs aufgedruckt, eine Einrichtung, die sich als sehr vorteilhaft erwiesen hat. Die Wohnungsfrage, vor der am meisten hangte, fand ihre glatte Lösung. Wohl sind die am Bahnhofe gelegenen Hotels überfüllt und man kann in ihnen nur durch Vorausbestellung bei der Wohnungsgeschäftsstelle Unterkunft bekommen, in der Stadt selbst aber bot sich in guten Gasthöfen, sowie in Pensionen und bei Privaten überreich Gelegenheit, trotz des starken Fremdenzuflutens am 6. September — es sollen an diesem Tage 25 Sonderzüge in München eingelaufen sein! —, gut unterzukommen. Von dem Badischen Hilfsverein wurden in lebenswürdiger Weise den Wohnungsuchenden Führer zur Verfügung gestellt. Da die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmer sehr auseinandergingen, so sollte auch das aufgestellte Programm dem einzelnen nur Fingerzeige geben, auf welche Weise er von der Reise am meisten gewinnen könne. Die Münchener Sehenswürdigkeiten, die bekannterweise auf diesen Namen Anspruch zu machen ein Recht haben, werden wohl infolge der Kürze der Zeit und der Fülle des Gebotenen nicht in der Weise ausgenützt worden sein, wie sie es verdient hätten. Das höchste Lob von allen, und wo man auch hinhörte, wurde dem Deutschen Museum gespendet. In der Tat war es auch ein geradezu genialer Gedanke, der zur Errichtung dieser ganz neuartigen Einrichtung geführt hat. Hier erhält der Besucher das klarste Bild von der Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik im engern Sinne. Mit dem alten Museumsbrauch: „Man bittet die Gegenstände nicht zu berühren“, ist

hier endgültig gebrochen. Jeder Besucher kann die aufgestellten Apparate selbst ausprobieren, die kompliziertesten Naturgesetze kommen hier unter der selbsttätigen Mitwirkung des Besuchers zur Veranschaulichung. Man möchte nur wünschen, daß diese neuzeitliche Bildungsstätte auch anderwärts Nachahmung fände. Von den andern Sehenswürdigkeiten wurden von dem einen oder andern noch besucht die beiden Pinakotheken und die Schack'sche Gemäldegalerie, das umfangreiche Nationalmuseum, die geschichtlich interessante Residenz mit der reichen Schatzkammer, für Wagenbauer und Sattler war die königliche Hofwagenburg mit der Geschirrkammer und Sattlerkammer besonders sehenswert; nebenan findet sich das Armeemuseum, das wertvolle Waffen, Ausrüstungen und Kriegsmittel birgt. Ein Gang über die Isar führt zu dem imposanten Bau des Maximilianeums, der fgl. Edelknabenburg, mit den 36 historischen Kolossalgemälden. An Sehenswürdigkeiten sind ferner zu nennen die Frauenkirche mit ihren beiden schlanken Türmen, dem Wahrzeichen Münchens, das Rathaus mit seinem reichen Fassadenschmuck, Schloß Nymphenburg mit den wohlgepflegten Parkanlagen. Eine Besteigung des von Schwantaler in Erz gegossenen Standbildes der Babaria bot einen umfassenden Ausblick über das Häusermeer Münchens. Auch den modernen Bierpalästen wie Pschorr- und Augustinerbräu-Bierhallen, Löwenbräukeller, Hofbräuhaus u. dgl. wurden Besuche abgestattet. Der zweite Tag galt der Besichtigung der reichhaltigen Ausstellung. Der Dienstag nachmittags führte die Teilnehmer nach Starnberg, um bei herrlichem Herbstwetter auf einem schmutzen Dampfer eine Rundfahrt auf dem wundervoll gelegenen See zu unternehmen. Vorbei ging die Fahrt an der im romanischen Stile gehaltenen Votivkapelle, an welcher Stelle König Ludwig II. am 13. Juni 1886 sein tragisches Ende fand. Majestätisch und klar grünten die Alpen herüber, die Zugspitze mit ihrem schneebedeckten Haupte trat besonders deutlich hervor. So erhielten die Teilnehmer, die in der Kunststadt München Gelegenheit hatten, die Erzeugnisse des menschlichen Geistes zu bewundern, auch einen Vorgeschmack von der Erhabenheit der Alpenwelt und der Natur überhaupt. Die lieblichen, reich mit Villen besäten Gestade in herbstlicher Farbenpracht, der mit Booten belebte See, lachender Sonnenschein und azurblauer Himmel gaben das Bild, das Stimmung schuf und Begeisterung wachrief. So dürften die Teilnehmer mit hoher Befriedigung sich zurückerinnern an die schönen, kurzen Tage, die ihnen die Reise gebracht hat. Mittwoch, morgens beim Tagesglauben erfolgte alsdann die Ankunft in der Heimat. L.

### Mitteilungen aus dem Vereinsleben.

**Vogberg.** Am 13. Sept. fand hier der Gautag des Taubergaus statt. Die 33 Vereine hatten mit einer Ausnahme meist zwei Vertreter gesandt; umliegende Orte und Vogberg selbst waren recht stark vertreten. Wie in gewohnter Weise leitete der erste Gaupräsident, Kappes-Wertheim, die Verhandlungen umsichtig und mit Geschick. In seine freundliche Begrüßung flocht er besonders auch den Dank für das Erscheinen des Präsidenten des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Niederbühl und Kammersekretär Haußer nebst des Herrn Oberamtmanns Schmidt von Vogberg ein, welcher die Begrüßung mit einer warmen Ansprache an die Versammlung erwiderte. In die Tagesordnung eingetreten, erstattete Herr Kappes den Geschäftsbericht und warf einen Rückblick auf die Landesversammlung in Pforzheim, die wieder zur Genüge gezeigt habe, wie die Organe der Großh. Regierung mit dem Landespräsidium und den Handwerkskammern bestrebt waren, vorhandene Uebelstände zu be-

seitigen und die Lage des Handwerks zu bessern. Insbesondere wurde erwähnt, daß immer noch viele Beschwerden an das Landesgewerbeamt einlaufen, die ihrer Natur nach an die Handwerkskammer oder das Verbandspräsidium gehören. Betreffs des Submissionswesens und der Lehrlingsprämierung wurden wichtige Mitteilungen gemacht, über die jedoch nicht weiter diskutiert wurde. Einen breiten Raum nahm die Behandlung des gewünschten Hauptthemas ein: „Zwang und Freiheit in der Handwerkerorganisation“. Herr Kammersekretär Haußer-Mannheim schaffte in dieser Sache, die auch unsere Vereinigungen hoch interessiert, durch seine klaren und ausgezeichneten Abhandlungen über die grundlegenden Punkte völlige Klarheit. Es wurden die Organe der Innung: Vorstand, Innungsversammlung und Gesellenausschuß, sowie die Grundlagen der freien Innung (Vertrag und freiwilliger Zusammentritt) und der Zwangsinnung (Verfügung der Verwaltungsbehörde nach dem Majoritätsverfahren) auf Grund geschlicher Bestimmungen erörtert und manches noch an praktischen Beispielen erläutert. Die Objektivität des Redners sprach vornehm ab — wie Handwerksmeister ausdrückten — von der Art und Weise, wie bisweilen für das eine oder andere System Stimmung gemacht wird. Die Vorsicht gebiete, bei Gründung von Innungen oder Fachgruppen genau zu untersuchen, welches System in jedem Falle und in unserer heutigen Zeit das empfehlenswerteste sei. Für die vielseitigen Ausführungen wurde dem hochgeschätzten Redner reicher Dank gespendet. Alsdann hatten wir die Ehre, den Präsidenten des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Herrn Niederbühl, über das Erholungsheim Friedrichshort ausführen zu hören, wie dieses in der kurzen Zeit seines Bestehens schon recht segensreich wirkte und unbemittelten Handwerkern unentgeltliche Aufnahme gewähren konnte. Wie in vielen anderen Dingen, so hat auch hier die Gr. Regierung und das Gr. Landesgewerbeamt reiches Wohlwollen für den Handwerkerstand bewiesen. Was aber der Landespräsident hauptsächlich ausführte, war, das Projekt zu begrüßen: die beiden badischen Gewerbezeitungen mit einander zu verschmelzen und sie als einheitliches Organ jedem Handwerker auf den Sonntag durch die Post ins Haus zu besorgen, und dies bei einem billigen Preis von etwa 2 M. Wahrlich, ein edler Gedanke, der auch erzieherisch wirken würde und der Ausführung wohl wert wäre. Die Ausführung wird jedoch so glatt nicht zu machen sein; doch ist aus den Ausführungen zahlreicher Diskussionsredner, u. a. der Herren Beck-Freudenberg, Hügel u. Frank-Tauberbischofsheim, Reuter-Gommersdorf, Heilig-Berolzheim, Wittmann-Krautheim, zu entnehmen, daß hinreichend Geneigtheit für die Verschmelzung herrscht. Es muß das Ziel jedes Vereinsvorstandes sein, an der Verwirklichung dieses Gedankens mitzuarbeiten, alle Kleinlichen Einwände als unwesentlich zu entkräften und dadurch dem Stande zu Macht und besserem Ansehen zu verhelfen, dessen der Handwerkerstand mehr denn jeder andere bedarf. Sehr viel Beifall erntete Herr Präsident Niederbühl für seine ausgezeichneten Ausführungen; wollen wir wünschen, daß sie recht fruchtbringend sind. Die Tagung hatte mit einem gemeinsamen Mittagmahl im „Deutschen Hof“ ihr Ende erreicht. Als nächstjähriger Gauort ist Krautheim vorgeschlagen worden. Das Gaupräsidium hat über die endgültige Annahme zu entscheiden. E.

### Kunstgewerbliche Beilage.

Die dieser Nummer beigegebene Tafel 39 enthält ein Kindergrabmal in Stein und vergoldetem Schmiedeeisen, entworfen von Fr. Glaser in Weinheim.

**Anzeigen** die keine Zeile 35 Pfennig werden nur entgegengenommen von der G. Braunschen Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 18. Schluß der Anzeigen-Aufnahme Montag Abend.

### Bauarbeiten - Vergabung.

Für den Erweiterungsbau des Amtsgefängnisses in Heidelberg sollen nachstehende Arbeiten im Wege öffentlichen Angebots, nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907, vergeben werden.

1. Putzarbeiten,
2. Terrazzo,
3. Glaserarbeiten einschl. Beschläge,
4. Schreinerarbeiten,
5. Schlosserarbeiten,
6. Maler- und Tüncherarbeiten,
7. Tapezierarbeiten und Tapetenlieferung, 229
8. Installationsarbeiten,
9. Elektrische Beleuchtung,
10. Plätterarbeiten.

Arbeitsauszüge werden von Montag den 21. September bis einschl. Samstag den 10. Oktober ds. Jrs. jeweils vormittags von 9—11 Uhr gegen Ertrag der Selbstkosten auf dem **Baubureau des Neubaus Obere Faulpegelgasse** abgegeben, wo auch die Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden können.

Die Angebote sind auszurechnen mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und portofrei, spätestens bis **Montag den 12. Oktober 1908, vormittags 9 Uhr,**

bei unterzeichneter Stelle **Sophienstraße 21** einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Zuschlagsfrist vier Wochen.  
Heidelberg, den 15. September 1908.  
Großh. Bezirksbauinspektion.

### Wasserleitungsarbeiten.

Die **Gemeinde Gerlachsheim** hat die Erd- und Metallarbeiten zur Ausführung einer Wasserleitung (rd. 7000 m lang und 150—40 mm weit) zu vergeben. 230

Die Arbeits- und Materialverzeichnisse können von uns bezogen, sowie die Pläne und Bedingungen bei uns eingesehen werden.

Die Angebote sind spätestens bis **Montag, 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** beim **Bürgermeisteramt in Gerlachsheim** einzureichen.

Taubertischheim, 19. Sept. 1908.  
Großh. Kulturinspektion.

### Bergabung von Hochbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zur Erstellung eines neuen Dienstwohngebäudes für 4 Beamte auf Station Singen haben wir im Wege öffentlicher Verdingung gemäß den Bestimmungen der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 zu vergeben und zwar: 231.2.1

1. Erd- und Grabarbeiten (etwa 600 cbm Ausschub).

2. Maurerarbeiten (Betonfundamente 360 cbm, Schichtenmauerwerk 120 qm, Backsteinmauerwerk 370 cbm, Riegelmauerwerk 330 qm, Betonböden 620 qm u. a. m.).
3. Steinhauerarbeiten (etwa 24 cbm Haussteine u. a. m.).
4. Kunststeinlieferung (etwa 25 cbm Kunststeine u. a. m.).
5. Zimmerarbeit (etwa 3,5 cbm Eichenholz, 70 cbm Tannenholz u. a. m.).
6. Eisenlieferung (etwa 9400 kg Träger).
7. Schmiedearbeit (etwa 600 kg Schlaudern zc u. a. m.).
8. Dachdeckerarbeit (etwa 550 qm Biberschwanziegeldeckung u. a. m.).
9. Blechenerarbeiten (etwa 260 m Dachkanäle, Abfallröhren zc u. a. m.).
10. Verputzarbeiten (etwa 3260 qm Wand- u. Deckenverputz u. a. m.).
11. Holzfußböden (etwa 250 qm).
12. Steinholzlöden (etwa 160 qm u. a. m.).
13. Glaserarbeit (etwa 140 qm Fenster u. a. m.).
14. Schreinerarbeit (etwa 60 qm Eingangstüren, etwa 60 Zimmertüren, 45 qm Brüstungen, u. a. m.).
15. Rolladenlieferung (etwa 90 qm Rolladen u. a. m.).
16. Schlosserarbeit (Beschlagen von 95 Türen u. a. m.).
17. Maler- und Tüncherarbeit (etwa 1800 qm Oelfarbanstrich, 700 qm Leimfarbanstrich u. a. m.).
18. Tapezierarbeit (Aufkleben von 1320 qm Tapeten).
19. Wasserleitungsarbeiten (etwa 120 m Rohrleitungen u. a. m.).
20. Installationsarbeit (etwa 60 m Gufleitungen u. a. m.).
21. Entwässerungsarbeiten (etwa 90 m Rohrleitungen u. a. m.).

Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Hochbaubureau der unterzeichneten Behörde zu den üblichen Geschäftsstunden an Werktagen zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare zum Einlegen der Einzelpreise erhoben werden können. Zusendung von Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformularen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind vollständig ausgefüllt, ausgerechnet und unterschrieben, spätestens bis

**Montag den 5. Oktober 1908, abends 5 Uhr,**

verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauarbeiten der Station Singen“ versehen, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist drei Wochen  
Singen, den 16. September 1908.

Großh. Bahnbauinspektion.

### Bergabung von Hochbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zum Umbau und Erweiterung des Aufnahmegebäudes Station **Thaingen** haben wir im Wege öffentlicher Verdingung gemäß den Be-

stimmungen der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 zu vergeben und zwar:

1. Erd-, Grab- und Maurerarbeiten (Ausschub von etwa 70 cbm, Betonsohlen 10 cbm, Fundamentmauerwerk 30 cbm, Backsteinmauerwerk 35 cbm u. a. m.).
2. Steinhauerarbeit (etwa 1,20 cbm Treppentritte zc. in Granit, 10 cbm Haussteine in bläulichem Sandstein).
3. Kunststeinlieferung (etwa 4 cbm).
4. Zimmerarbeiten (etwa 5 1/2 cbm Tannen- und Eichenholz, 72 qm Dachschalung u. a. m.).
5. Blechenerarbeiten (etwa 70 m Dachkanäle, Abfallröhren, Kiesfußbleche u. Verwahrungen, sowie a. m.).
6. Holzzementdeckung (etwa 72 qm).
7. Schreinerarbeit (etwa 34 qm Wandtäfelungen, Schalter-, Eingangs- und Zwischentüren, Fensterladen u. a. m.).
8. Holzfußböden (75 qm eichenen Parkettböden).
9. Glaserarbeiten (etwa 6 qm neue Fenster u. a. m.).
10. Schlosserarbeit (Beschlagen der Türen, Fensterladen u. a. m.).
11. Tüncherarbeit (etwa 500 qm Oelfarbanstrich u. a. m.).

Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Hochbaubureau der unterzeichneten Behörde und im Baubureau Station **Thaingen** zu den üblichen Geschäftsstunden an Werktagen zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare zum Einlegen der Einzelpreise erhoben werden können.

Zusendung von Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformularen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind vollständig ausgefüllt, ausgerechnet und unterschrieben, spätestens bis

**Dienstag den 6. Oktober 1908, abends 5 Uhr,**

verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Hochbauarbeiten in Thaingen“ versehen, anher einzureichen. 232.2.1

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Singen, den 16. September 1908.

Großh. Bahnbauinspektion.

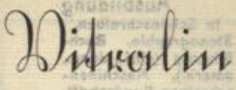
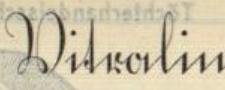
### Die Lieferung von Möbeln

für die Diensträume des Postamts und des Telegraphenamts in Pforzheim, lieferbar auf Abruf vom 15. Januar 1909 ab, ist in 9 Losen zu vergeben. Angebotschreiben sind verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Möbeln“ bis **12. Oktober** einzureichen. Eröffnung der Angebote um 11 Uhr vormittags. Zuschlagsfrist 14 Tage. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Ober-Postdirektion (Zimmer 135) und beim Postamt Pforzheim (Kanzlei) auf und können gegen 1 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Karlsruhe (Baden), 21. Sept. 1908.  
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. B.:  
R o s e.

233

	Hochglanzfarbe für Innen u. Aussen elastisch — bleifrei	
<b>Rosenzweig &amp; Baumann, Kassel.</b>		

## Marmor-Waschtischaufsätze

— neue moderne Formen —

gute gedieg. Ausführung bei billigster  
Berechnung :: Reich ausgestatteter  
.. Katalog gratis zur Verfügung ..

## Rupp & Möller, Karlsruhe i. Baden

— Marmor- und Granitwerke. —

### Gewerbehalle Mannheim

für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

Wir laden die Herren Fabrikanten und deren Vertreter höflichst ein, Hilfsmaschinen für das Kleingewerbe jeglicher Art zum Ausstellen und Verkauf in die Gewerbehalle zu bringen.

Elektrizität, Wasser und Gas sind vorhanden.  
Platzmiete wird billigt berechnet.

### Großh. Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

- I. Hochbautechnische Abteilung.  
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
- II. Bahn- und Tiefbautechnische Abteilung.  
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
- III. Maschinenbautechnische Abteilung.
- IV. Elektrotechnische Abteilung.
- V. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Wintersemesters 1908/9:  
**Dienstag den 3. November 1908, morgens 8 Uhr.**

Anmeldungen neuer Schüler, wie auch solcher, welche früher schon unsere Anstalt besucht haben, sind schriftlich bis längstens 4. Oktober, abends, an die Direktion der Großh. Baugewerkschule Karlsruhe i. B. zu richten. Unterlassung der schriftlichen Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt hat Zurückweisung zur Folge.

Schüler, welche länger als drei Semester die Anstalt nicht mehr besucht haben, sind beim Wiedereintritt verpflichtet, in den mathematischen und konstruktiven Fächern eine Prüfung abzulegen, in der sie dargetun, daß sie noch mit Erfolg eine höhere Klasse besuchen können.

Pünktliches Erscheinen am Aufnahmetag ist unbedingt erforderlich.

Schulgeld für Reichsangehörige 40 M., für Reichsausländer 80 M. Benützung des elektrotechnischen Laboratoriums 20 M. Kost, Logis nebst Bedienung in Privathäusern 335 bis 475 M. Programm unentgeltlich. 185.2.2

**Die Direktion: Kircher.**

### Kellerraum zu vermieten.

Im Gebäude des Großh. Landesgewerbeamtes, Karl-Friedrichstraße 17, ist auf 1. Oktober, eventuell schon früher, ein abgeschlossener Kellerraum von 11 m Länge und 5 m Tiefe zu vermieten.

Der Keller eignet sich ganz besonders zum Lagern von Wein in größeren Fässern.

Angebote sind alsbald schriftlich beim Großh. Landesgewerbeamt einzureichen. 202.3.3

In unserem Verlage erscheint in den nächsten Tagen das Werk

## „Die Geometrie des Handwerkers“

ein Lehrbuch in 5 Heften  
mit zahlreichen praktischen  
Beispielen

herausgegeben von  
**J. Randoll,**  
Gewerbelehrer in Mannheim.

Wir verweisen hiermit empfehlend auf den Bezug des Werkes.

**Seemann & Co.,**  
Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

**Erfinder prüft Euren Berater!**

Broschüre d. d. = Kriegstr. 71  
Patentanwaltsbüro Karlsruhe

### Karlsruher Jalousie- u. Rolladen-Fabrik G. m. b. H.

Karlsruhe.

Rolladen aus Holz und Stahlwellblech, eiserne Gitterrolladen, Bug-Jalousien, Rollschutzwände

Rolljalousie „Däumling“ mit geflochtenen Metallbändern zc.

Fabrik Durlacher Allee 59. Telef. 2328  
Außer Verband.

### Faschinen draht.

Die Lieferung des im Jahr 1909 erforderlichen Faschindrahtes — 7850 kg — wird nach Maßgabe der Verordnung vom 3. Januar 1907 (Ges. und Verordngs.-Bl. Nr. III) öffentlich vergeben. Bedingungen und Bedarfsliste können von unserer Kanzlei gegen Einreichung von 20 Pf. bezogen werden. Angebote nach 100 kg sind verschlossen mit der Aufschrift „Faschindraht-Lieferung“ unter Beilage eines Modells oder mit Angabe der Bezugsquelle bis längstens zu der am

**Montag den 5. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Eröffnungsverhandlung bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 228.2.1

Karlsruhe, den 15. September 1908.  
Großh. Oberdirektion  
des Wasser- und Straßenbaues.

### Eisenkonstruktion.

Unter Hinweis auf die ministerielle Verfügung vom 3. Januar 1907 vergeben wir auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für eine eingleisige Eisenbahnbrücke über die Wiese bei Basel, bestehend aus: 225.2.2

272 420 kg Flußeisen,  
6 800 kg Stahlformguß,  
780 kg Flußstahl.

und für eine eingleisige Eisenbahnbrücke über die Hasanenstraße, bestehend aus:  
75 500 kg Flußeisen,  
2 900 kg Stahlformguß,  
500 kg Flußstahl.

Die Pläne, Gewichtsberechnungen und Bedingungen liegen an Werktagen auf unserem Geschäftszimmer, Riehenstr. 192, zur Einsicht auf und werden, soweit der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 10 M. leihweise abgegeben. Bei Rücksendung der Zeichnungen wird der Betrag zurückvergütet.

Die Angebote, welche den Einheitspreis für 100 kg ausschließlich Deckanstrich, sowie die Gesamtsumme enthalten sollen, sind bis

**Samstag den 3. Oktober 1908,**  
**vormittags 11 Uhr,**

verschlossen, richtig frankiert und mit der Aufschrift „Angebot auf Eisenkonstruktion“ versehen, an die unterzeichnete Dienststelle einzufenden.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen. Basel, den 11. September 1908.

Gr. Bad. Bahnbauinspektion II.

### Die Patentanwälte

Dr. Lotterhos u. Fels.

Chemiker. Dipl.-Ing.

-haben sich in Berlin SW. 61  
Belle-Alliance-Platz 14. niedergelassen.

### CARL KAEUBLE, BACKNANG



Billige und sehr  
einfach konstruierte  
**MOTOREN**  
für alle  
gewerblichen  
Zwecke,  
besonders für

das Kleingewerbe!

fahrbare Bandsägen  
fahrbare Steinbrecher  
fahrbare Bauwinden.

Man verlange Kataloge.

### Blitzhefter patent. g. Ordner

äußerst praktisch für  
Handwerk u. Fabrik.  
Wo nicht erhältlich, wende man sich gefl.  
an den Erfinder und allein. Fabrikanten  
**Emil Neumeister, Lahr (Baden).**

Handelslehranstalt u.  
Töchterhandelsschule

**Merkur**



Gründliche  
Ausbildung  
in Schönschreiben,  
Stenographie, Buch-  
führung (einf., dopp.,  
amerik.), Maschinens-  
schreiben, Rundschrift,  
kaufmänn. Rechnen,  
Wechsellehre,  
Korrespondenz etc.  
à Kursus 10 — 20 Mk.  
Deutsch, Englisch,  
Französisch.  
Eintritt in einzelnen  
Fächern jederzeit.

Kaiserstraße 113 KARLSRUHE Telephon 2018

Tages- und Abendkurse - Nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung.  
Ausführl. Auskunft u. Prospekt bereitwilligst.  
Vollständige Ausbildung f. d. kaufm. Beruf. — Prakt. Uebungskontor.

## Deutzer Motoren

für Gas, Benzin, Benzol, Rohbenzol, Petrol, Sauggas etc.

Ueber 88500 Motoren mit 775 000 PS. geliefert,

seit 44 Jahren erprobt und bewährt

als zuverlässige und billige Betriebskraft des Gewerbes

— 300 erste Auszeichnungen, 24 Staatspreise. —

Bauwinden, Lokomobilen, Lokomotiven, Beleuchtungswagen.

## Gasmotoren-Fabrik Deutz Karlsruhe.

Ingenieur-Büro,  
Werkstatt.

Eigene Monteure,  
Lager.

## Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Achern.

In der Zeit vom **30. August bis 28. September d. J.**  
findet in Achern anlässlich des 100jährigen Stadtjubiläums eine

### Gewerbe- und Industrie-Ausstellung,

besichtigt von Gewerbetreibenden und Industriellen aus dem Bezirk  
Achern, statt.

Feierliche Eröffnung am 30. August, vormittags 11 Uhr.

Die Preise der anlässlich der Ausstellung stattfindenden Lotterie  
bestehen in Ausstellungsstücken.

Ueber Ausstellung, Anlage und Gruppen gibt der Katalog Auf-  
schluss. Das Unternehmen ist von der Stadt Achern in Verbindung  
mit dem Gewerbeverein veranstaltet

Achern, den 16. August 1908.

48

Die Stadtgemeinde.

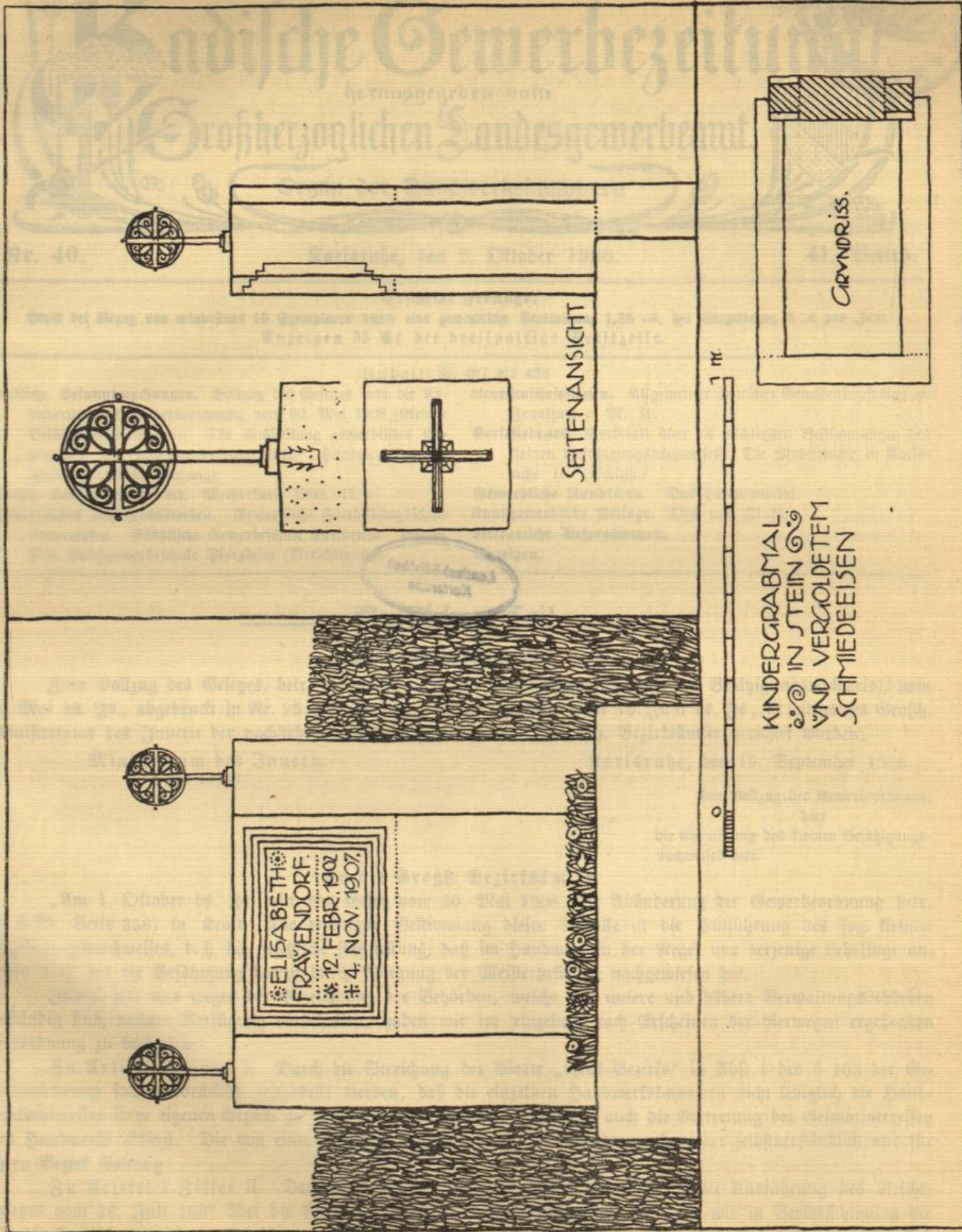
Der Gewerbeverein.

Für gewerbliche Vereinigungen unter Führung eines Vor-  
standsmitgliedes ist der Eintrittspreis auf die Hälfte ermässigt.

## Lehrvertrags-Formulare

sind unentgeltlich zu beziehen von der Handwerkskammer Karlsruhe.

Redaktion: Ingenieur Walther Bucerius. Druck und Kommissionsverlag der G. Braunischen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.



Die der Badischen Gewerbezeitung beigelegten Kunstgewerblichen Beilagen können von jedermann vertriebsfähig werden. Wegen Anfertigung von Werkschmungen zu den Entwürfen wende man sich an die Redaktion der Gewerbezeitung, wofür die näheren Bedingungen zu ersehen sind.

Entworfen von Fr. Glaser in Weinheim.

Beilage zur Badischen Gewerbezeitung 1908 Nr. 39.